

tung dar. Hier finden wir eine ganz unklassische Verbindung von Lyrik und Didaktik (Nr. 28), in dem Gedichte „das hus geschirr“ (35) ganz meistersingerlich anmutende reichliche Aufzählungen von Geräten, in Nr. 82 eine ähnliche Aufzählung der Sünden, in der „tagweis von lewsen“ (Nr. 21) eine lustige Parodie auf das alte Tagelied. Der Charakter der Übergangsperiode offenbart sich auch in der sprachlichen und metrischen Unsicherheit vieler Lieder. Die Reime sind nur selten rein (wie bei Nr. 2, 7, 8, 13), öfter unrein (z. B. 3, 5, 11) oder ganz verderbt und durch bloße Assonanz ersetzt (6, 9, 10, 25). Dem Strophenbau mangelt in vielen Liedern die Regelmäßigkeit: die Strophen haben verschiedene Verszahl (Teil I Nr. 9, 113, Teil II Nr. 65), oder es finden sich zwischen den einzelnen Strophen Einschübe von geringerer Verszahl (2, 53, 57, 65, 78, 83), oder der letzten Strophe werden noch ein paar Verse angehängt (69).

Auch der Edelmann Muskatblut<sup>1)</sup>, der in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts dichtete, verleugnet nirgends den Einfluß der zunftmäßig abgeschlossenen Meisterdichtung. Die Poetik, die Billigung der Tätigkeit des Merkers, die Ansicht von der Überlegenheit der Vokal- über alle Instrumentalmusik, ja die Ersetzung der sieben Künste, die Mägeln noch anerkannt hatte, durch den Gesang, die Betonung der sittlichen Wirkung der Dichtkunst — all dies stellt ihn an die Seite der echten Meistersinger.

Seine Marienlieder, dogmatisch, reflektierend, klügelnd, singen das Lob der heiligen Jungfrau in unzähligen Bildern und Vergleichen und bemühen sich vor allem um Erklärung des Geheimnisses der unbefleckten Empfängnis. Sie haben reichere erotische Zutaten als die eigentlichen Minnelieder, deren rhetorischer Wortschwall sich öfter in fade Wort- und Reimspiele auflöst und deren korrekte Platonik nur gelegentlich durch einen Ausfall auf die übertriebenen Forderungen der Damen unterbrochen wird.

Muskatbluts Sprüche, deren lyrische Maße mangelndes metrisches Unterscheidungsvermögen verraten, sind größtenteils pole-

<sup>1)</sup> Keinz, Sitzber. d. bair. Ak. d. Wiss. 1892 S. 646; Uhl and a. a. O. S. 325; Veltmann, Die polit. Gedichte Ms Bonner Diss. 1902; Gervinus a. a. O. S. 191; Maner u. Rietzsch a. a. O. S. 140. Die Ausgabe seiner Lieder ist von E. v. Groote, Cöln 1852, besorgt; dazu Wacker nage l, Kirchenlied II Nr. 650. 653 f.